

## **Erfahrungsbericht**

Ich habe mich im Herbst 2013 für das Joint Study Programm in Mexiko gemeinsam mit einer Studienkollegin beworben. Schnell war klar, dass wir nicht nur ein – sondern zwei Semester bleiben wollen. Die Bewerbung bei Frau Halbauer – Huber war sehr unkompliziert, lediglich ein Motivationsschreiben und einen Lebenslauf (beides auf Spanisch) mussten wir abgeben.

Zur Voranrechnung ist zu sagen, dass es sich empfiehlt, sich vorsichtshalber lieber mehr anrechnen zu lassen. Vor Ort bekommt man bei der Wahl der Fächer und Professoren dann sowieso Hilfe des Koordinators der UdG und kann problemlos noch Fächer herausstreichen oder ändern.

### **Fächerwahl**

Ich habe im ersten Semester die Fächer Neurologie, Pädiatrie und Gynäkologie/Geburtshilfe belegt, die dem 6ten Semester an der UdG entsprechen. Der Ablauf ist ähnlich wie bei uns - man hat einen festen Stundenplan und in der Mitte und am Ende des Semesters Prüfungen. Auch gibt es häufig kleinere Zwischenprüfungen, oft auch unangekündigt. Man sollte sich also gut auf den Unterricht vorbereiten. Der Unterricht findet in kleinen Gruppen von 20 – 30 Studenten statt. Generell ist das System sehr verschult, man hat immer Anwesenheitspflicht, freiwillige Vorlesungen gibt es nicht, und Hausaufgaben liegen an der Tagesordnung.

Mein zweites Semester entsprach dem dortigen septimo und ist sicherlich für viele die bessere Wahl. Man rotiert auf verschiedenen Stationen im 1 – 2 Wochen Rhythmus in unterschiedlichen Krankenhäusern und hat am Ende des Blocks in der Regel eine schriftliche oder mündliche Überprüfung. Meistens hat man vormittags Theorie und Nachmittags Praxis, Qualität und Ablauf sind allerdings sehr vom jeweiligen Professor abhängig, was manchmal ein wenig enttäuschend enden kann. Trotzdem hatte ich viel Patientenkontakt und mit ein wenig Motivation und Eigeninitiative lernt man auch was, zumal man fast jede Woche eine Powerpointpräsentation vorbereiten muss.

Man kann also gut zum Beispiel Januar bis Ostern Fächer wählen und danach reisen, oder einfach zwischen den einzelnen Blöcken mal ein oder zwei Wochen Pause zum Reisen einbauen.

### **Wohnen**

Wohnungen werden einem vom Koordinator der Austauschstudenten angeboten, diese sind allerdings eher teuer. Es empfiehlt sich eher, eine Woche vor Semesterbeginn an zu reisen und vor Ort zu suchen. Dazu gibt es jede Menge Facebookseiten, die extra für ausländische Studenten eingerichtet sind und einem helfen, schnell eine passende Wohnung zu suchen. Meistens wird darauf geachtet, dass es sich um gemischte WGs handelt und nicht nur Ausländer zusammen wohnen. Je nach Fächern die man belegt empfiehlt es sich nicht unbedingt, nahe der medizinischen Fakultät im eher teureren und schmutzigen Zentrum zu wohnen, zumal dort in den nächsten Jahren durch den Bau des tren ligero eine riesen Baustelle und das damit verbundene Verkehrschaos herrscht. In der Regel muss man sowieso zwischen den verschiedenen Krankenhäusern pendeln und seine Wohnlage danach aussuchen, ob man sich im Viertel wohlfühlt. Für ausgefreudigere ist Chapultepec mit seinen Discotheken und Bars sicherlich keine schlechte Wahl.

## Leben



Barranca de Huentitán



Tequila

Generell unterscheidet sich der Alltag in Guadalajara nicht so sonderlich von dem hiesigen. Man geht zur Uni, lernt, trifft seine Freunde. Es gibt große Supermärkte wie Walmart und Soriana, in denen man Zugang zu allen Lebensmitteln hat und frisches Gemüse und Obst gibt es in der Stadt auf den Märkten zu enorm günstigen Preisen. Sollten einem Tacos also nicht so zusagen, muss man auf eine ausgewogene, gesunde Ernährung nicht verzichten.

Allerdings muss man sagen, dass viele Vorurteile über die Mexikaner durchaus einen wahren Kern haben. Organisation ist nicht so ihre Stärke, die Bürokratie ist gerade in der Uni ein Alptraum und nur weil im Stundenplan 8:00 Uhr steht heißt das auf keinen Fall, das der Unterricht tatsächlich vor 10:00 Uhr am angegebenen Ort oder überhaupt stattfindet. Das ist sicherlich gewöhnungsbedürftig und manchmal recht anstrengend, da es jegliche Tagesplanung zunichte macht, aber man lernt, es mit Humor zu nehmen.

Zum Thema **Sicherheit** scheiden sich die Geister. Ich habe mich persönlich zu keiner Zeit unsicher gefühlt, obwohl ich in einem eher schlechteren Viertel gewohnt habe. Wenn man seinen normalen Tätigkeiten nachgeht und sich in anderer Leute Angelegenheiten nicht einmischt, bekommt man von der Kriminalität relativ wenig mit. Natürlich gilt es einige Regeln zu beachten, wie zum Beispiel nicht nachts alleine im Zentrum herum laufen, vor allem als Frau. Aber man bekommt relativ schnell ein Gefühl dafür. Wer die Nachrichten sieht weiß auch, welche Staaten man unbedingt meiden sollte und die einheimischen Mitstudenten helfen einem da sehr gerne auch sehr Eindrucksvoll weiter, wenn man sich nicht sicher ist. Sicherlich muss man sich als Frau daran gewöhnen, ständig begafft und angelabert zu werden und man sollte seinen Kleidungsstil vielleicht auch entsprechend anpassen, aber der Machismo gehört dort eben zur Kultur. Besondere Vorsicht sollte man bei Pass und Kreditkarten walten lassen – viele Mexikaner verdienen sich mit Kopien ein kleines Taschengeld und man sollte solche Sachen daher nicht im Hotel oder im Zimmer offen liegen lassen, egal wie vertrauenswürdig der Vermieter aussieht.

## Nahverkehr

Wie schon erwähnt muss man vor allem im septimo viel zwischen den Krankenhäusern wechseln. Es gibt ein recht gutes, allerdings ein wenig verwirrendes Busnetz – Bushaltestellen existieren nicht wirklich, genauso wie feste Zeitpläne, aber man kann sich immer irgendwie durchfragen und mit GPS am Handy steigt man in der Regel auch problemlos rechtzeitig aus.

Der tren ligero besteht derzeit aus zwei Linien, eine dritte wird derzeit gebaut und ist mit unserer S-/ U-Bahn vergleichbar. Die Züge sind günstig, schnell und zuverlässig. Auch einen sogenannten Macrobus gibt es, der einen zum Beispiel zu einem recht lohnenden Aussichtspunkt über die Barranca de Huentitán bringt.

## Guadalajara

Apropos Barranca – eine kleine Oase in Guadalajara. Die Schlucht zieht sich bis nach Tequila und man kann da ganz wunderbar laufen gehen. Es empfiehlt sich, früh morgens (wegen der Hitze) mit dem Bus zur Barranca de Oblatos (nicht zum Mirador!) zu fahren und sich den sportlichen Mexikanern anzuschließen, die voll motiviert die Schlucht hinunter Joggen. Laufschuhe und Wasser nicht vergessen!

Generell ist Guadalajara eine sehr vielseitige Stadt. Sie ist sicherlich im Vergleich zu den meisten Kolonialstädten in Mexiko nicht die schönste, hat aber ein tolles Freizeitangebot. Jeden Dienstag kann man zum Beispiel kostenlos die Oper besuchen, es gibt viele Salsa oder Banda Clubs, Kunstgalerien, nette alternative Cafés und Bars. Auch große teure Clubs findet man natürlich, und Guadalajara ist bekannt für seine Schwulenszene. Generell eine erfrischend bunte, junge Stadt, in der man viele interessante Leute kennen lernen kann, die einen gerne auf den Sonntäglichen organic food market oder zum klettern mitnehmen. Einer meiner Lieblingsorte ist das Hospizio de Cabañas im Stadtzentrum, in dem man die berühmten Wandmalereien von Orozco bewundern kann.

Es empfiehlt sich wie bei jedem Auslandsaufenthalt unbedingt, sich an die Einheimischen zu halten.



Das Beste an Guadalajara ist, dass es ein super Ausgangspunkt für Reisen darstellt. Es gibt günstige Flüge und super gute Fernbusse überall hin, in wenigen Stunden ist man an Jalisco, Colimas oder Nayarits schönen Stränden oder den geschichtsträchtigen Städten Guanajuato, Queretaro, DF. Reisen ist einfach, unkompliziert und günstig.

Manchmal muss man aber auch gar nicht so weit fahren, um Mexikos spannende Seiten kennen zu lernen. Die Mexikaner sind sehr gastfreundlich und sollte man das Glück haben, von einem Kollegen auf seine Ranche eingeladen zu werden zur Feria oder zum Jarapeo, sollte man sich diese Gelegenheit auf gar keinen Fall entgehen lassen.



## Fazit

Ich habe ein unglaublich tolles Jahr in Mexiko verbracht und kann es nur jedem weiter empfehlen. Die Uni ist so schwer und anspruchsvoll wie man sie sich selber macht - wer Lust auf Party und Reisen hat, kommt auf jeden Fall auf seine Kosten, wer motiviert ist und viel lernen will, Lust auf viel Patientenkontakt, angenehme Kollegen und praktisches Arbeiten hat, kann sich definitiv auch austoben. Kaum jemand sagt nein, wenn man mal einen Nachtdienst in der Notaufnahme, bei den Geburten oder beim roten Kreuz mit machen möchte. Im Gegenteil, es wird sehr positiv gesehen wenn man sich engagiert und nicht dem Vorurteil, alle Ausländer kämen nur zum Party machen, entspricht.

Ich würde empfehlen, im Wintersemester hinzufahren oder am besten gleich da zu bleiben da im Herbst sowohl der día de los muertos als auch die mexiansiche Unabhängigkeit gefeiert werden – zwei Events, die man sich nicht entgehen lassen sollte.

Bei Fragen bin ich gerne über Email erreichbar – aber manchmal ist es auch ganz gut, Sachen einfach auf sich zukommen zu lassen;)

Johanna Ruff